Krakauer Zeitung.

Nr. 80. Donnerstag den 9. April 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Mit dem 1. April ist eine **Herabsetzung des Preises** der „Krakauer Zeitung“ eingetreten.

Demzufolge beträgt vom 1. April l. J. an der ganzjährige Abonnementspreis der „Krakauer Zeitung“ für Krakau (statt 16 fl. 80 kr.) **12** fl., für auswärts (statt 21 fl.) **16** fl. ö. W., der vierteljährige Abonnementspreis für Krakau **3** fl., für auswärts **4** fl.; Abonnements auf einzelne Monate werden mit **1** fl. resp. **1** fl. **35** kr. berechnet.

Jenen P. T. Herren Abonnenten, welche bereits über den 1. April hinaus pränumerirt haben, wird der Mehrbetrag ihres Abonnements gutgeschrieben oder auf Verlangen zurückgestellt.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Hauptmann im Graf Thun 29. Infanterie-Regimente Heinrich Grafen Thun-Hohenstein die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. März d. J. den Vicär an der Succursal-Kirche di S. Agostino in Treviso Dr. Jacob Alois Sernagioto zum Canonicus Poenitentarius des Domkapitels zu Treviso allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. April.

Die Note Lord Russelis vom 2. März d. J. lautet nach dem „Courrier du Dumanche“:

Auswärtiges Amt, 2. März 1863. Die Regierung der Königin ist lebhaft berührt worden von der Entwicklung der Dinge im Königreich Polen. Sie sieht auf der einen Seite einen großen Theil der polnischen Bevölkerung in offener Empörung gegen ihre Regierung und eine starke militärische Macht, welche beschäftiget ist, diesen Aufstand zu ersticken. Das natürliche und wahrscheinliche Resultat eines solchen Kampfes wird, wie man annehmen darf, der Triumph der Militärmacht sein, aber dieser Sieg wird nothwendig begleitet sein von bedauernswerthem Blutvergießen, von zahlreichen Opfern an Leben und von großen materiellen Mißständen aller Art, deren Nachwirkung Jahre hindurch fühlbar sein wird. Auf der andern Seite werden die Acte der Gewalt und der Zerstörung, welche von einem derartigen Kampfe unzertrennlich sind und auf beiden Seiten vorkommen, den Haß vermehren, welcher in Zukunft die Beziehungen zwischen Rußland und Polen vergiften wird.

Indessen, so sehr die Regierung der Königin diesen Zustand bedauert, sie würde es doch nicht für angemessen erachten, ihre Ansichten hierüber in officieller Weise zu constatiren, wenn nicht specielle Umstände sie in die besondere Lage setzten, dies thun zu dürfen. Das Königreich Polen ist gegründet und mit Rußland verbunden durch die Verträge von 1815, welche England mit unterzeichnet hat. Der gegenwärtig in Polen herrschende bedauernswerthe Zustand muß dem Umstande zugeschrieben werden, daß sich Polen nicht in der durch die Verträge geforderten Lage befindet. Eben so wenig befindet sich das Königreich in der Verfassung, in welcher Alexander I. dasselbe gebracht hatte. Unter seiner Regierung tagte in Warschau eine natinoale Versammlung und die Polen hatten gewisse Privilegien, welche bestimmt waren, ihr politisches Wohlbefinden zu sichern.

Seit 1832 haben sich Symptome der Unzufriedenheit und Unruhe gezeigt, denen von Zeit zu Zeit die Revolte und unnützes Blutvergießen folgte. Die Regierung der Königin verhehlt sich nicht, daß die unmittelbare Veranlassung der gegenwärtigen Insurrection die neueste Militär-Aushebung ist, aber diese Maßregel selbst ist nur angeordnet worden mit Rücksicht auf die Unzufriedenheit, welche die gegenwärtige Lage ihres Landes bei der polnischen Bevölkerung hervorrief. Die Eigenthümer (Grundbesitzer) und die Bourgeoisie haben diesen Zustand nicht ertragen können und wenn die Bauern nicht ebenfalls aufsässig geworden sind, so haben sie doch auch die russische Regierung nicht unterstützt.

Die englische Regierung glaubt, da sie einerseits die Verträge von 1815 unterzeichnet hat, und andererseits lebhaft für die Aufrechthaltung der Ruhe Europas interessirt ist, berechtigt zu sein, ihre Ansicht über die polnischen Ereignisse auszusprechen, und sie wünscht dies mit den wohlwollendsten Absichten für Rußland und den aufrichtigsten Wünschen für das Wohl aller Betheiligten zu thun.

Warum sollte Se. Maj. der Kaiser von Rußland, dessen wohlwollende Absichten allgemein bekannt sind, nicht geneigt sein, ein- für allemal diesem blutigen Streite ein Ende zu machen, indem er großmüthig eine sofortige und allgemeine Amnestie für alle an der Empörung Betheiligten erließe und gleichzeitig seine Absicht ankündigte, das Königreich Polen ohne Zögern in den Genuß aller bürgerlichen nnd politischen Rechte zu setzen, welche demselben durch Alexander I. in Gemäßheit der Wiener Verträge bewilligt wurden? Wenn Se. kais. Majestät diesen Weg verfolgte, so würden eine nationale Versammlung und Verwaltung sehr wahrscheinlich die Polen befriedigen und der öffentlichen Meinung Europas Genugthuung geben.

Wollen Sie, Mylord, diese Depesche dem Herrn Fürsten Gortschakoff vorlesen und ihm Abschrift zurücklassen.

Russell.

Die oben erwähnte Note des Grafen Russell, schreibt man der „K. Z.“ von der französischen Gränze, ist durch Herrn Drouyn de Lhuys in Paris zur Veröffentlichung gekommen. Man wollte zeigen, daß Frankreich sich von vorn herein auf einen für Polen günstigeren Standpunct gestellt hatte. Bei den Phasen, welche die polnische Frage in so kurzer Zeit durchzumachen hatte, gehört dieses Actenstück übrigens schon der Geschichte an. Also zuerst forderte Frankreich England und Oesterreich auf, sich seinen Bemühungen in Petersburg anzuschließen, und erhielt eine abschlägige Antwort — dann kam England und forderte von den europäischen Mächten, daß diese eine genaue Vollstreckung der Verträge von 1815 verlangen sollten, und war nicht glücklicher — dann kamen Frankreich und England und forderten Oesterreich auf, mit ihnen gemeinschaftlich in St. Petersburg das Wort zu erheben, und dieser Antrag scheint, wie allgemein behauptet wird, angenommen worden zu sein. (?) Die Sendung Metternich's, welche sich auf eine radicale Lösung bezogen, fällt außerhalb des Bereiches der regelmäßigen Unterhandlungen und bildet eine besondere Episode für sich.

Es ist die Rede von einem Circular des Herrn Drouyn de Lhuys an seine diplomatischen Agenten, das die gegenwärtige Phase der Polen betreffenden Unterhandlungen darlege.

„La Nation“ schreibt: England, Frankreich und Oesterreich sollen über die polnische Frage in Uebereinstimmung sein; sie sollen, jeder besonders (séparément), eine, wenn auch nicht der Form, so doch dem Wesen nach identische Note nach St. Petersbourg gesendet haben. Die Note vermeidet jede Pression und überläßt dem Czar die Initiative zu Maßnahmen, welche geeignet sind, definitiv den Herd der periodischen Erhebungen erlöschen zu machen.

Die „Europe“ vom 3. April berichtet, daß Lord Russell den englischen Gesandten in Paris, Lord Cowley, beauftragt habe, in den Tuilerien zu erklären, daß die englische Regierung in Betracht der Demonstrationen des englischen Volkes für Polen nichts versäumen werde, um die polnische Frage zu ordnen. Das britische Cabinet sei geneigt, sich der ursprünglichen Idee des französischen wegen Absendung einer Collectivnote anzuschließen, und werde sich demgemäß bemühen, daß auch das Wiener Cabinet darauf eingehe. — Dasselbe Blatt veröffentlicht den Inhalt der Mittheilung, welche Fürst Metternich an Herrn v. Rechberg nach seiner ersten Conferenz mit dem Kaiser Napoleon und Herrn Drouyn de Lhuys gesandt hat. In derselben constatirt er, daß das Pariser Cabinet die Ansichten des Wiener über eine friedliche Lösung der polnischen Frage vollkommen theile.

Zur polnischen Frage erhält die „Presse“ aus zuverlässiger Quelle die Versicherung, daß die Westmächte Oesterreich keine Redaction einer nach Petersburg bestimmten Note angeboten haben, daß daher auch eine solche nicht abgelehnt werden konnte. Wahr aber sei, daß man in Wien entschlossen scheine, einem gleichgearteten Schritte in Petersburg nach wie vor fern zu bleiben.

Das „Journal des Débats“ vom 3. d. enthält einen von seinem Redactions-Secretär unterzeichneten Artikel über die Prinzessin Augusta von Sachsen. Es wird darin besonders hervorgehoben, daß die verewigte Prinzessin die einzige rechtmäßige Erbin des polnischen Thrones gewesen, und daß, da sie kinderlos verstorben, die polnische Krone, vorbehaltlich allerdings der Ansprüche des russischen Kaisers, frei geworden. Das regierende Königshaus in Dresden hat kein Anrecht auf die Erbfolge. Der Artikel hebt, wie schließlich bemerkt wird, diese Umstände hervor, um jetzt schon zu constatiren, daß wenn jemals Umstände, welche die Verkündigung der vollkommenen Unabhängigkeit Polens gestatteten, eintreten sollten, die Polen berechtigt wären, eine freie Wahl zu treffen und nur ihren Willen und ihr Interesse dabei zu Rathe zu ziehen. Polen, meint Herr Camus, würde dann in der nämlichen Lage sein, in der sich gegenwärtig Griechenland befinde.

„La France“ geht den Pariser Blättern, welche Polen zur Fortsetzung des Aufstandes aufstacheln, scharf zu Leibe. Der sei kein aufrichtiger Freund jenes unglücklichen Landes, der es veranlasse, im unnützen und verzweifelten Kampfe seine besten Kräfte und sein edelstes Blut zu vergeuden. Man möge doch die Geschichte der neueren Zeit zu Rathe ziehen. Habe das fast selbstständig constituirte Polen im Jahre 1831, als ihm eine tapfere und gut organisirte Armee zu Gebote stand, nichts gegen Rußland auszurichten vermocht, so werde es um so weniger jetzt auch nur mit der geringsten Aussicht auf Erfolg kämpfen können, während andererseits die Waffenruhe ihm nur Vortheil bringen könne. Im Jahre 1831 habe Europa theilnahmlos dem blutigen Kampfe beigewohnt; jetzt sei die Situation eine wesentlich andere geworden. England habe sich zu Gunsten einer zwar friedlichen, aber nichtsdestoweniger ernsten Initiative ausgesprochen; Frankreich, von dem diese Initiative ausgegangen, einige sich in seinen Bemühungen mit denen Englands, um Einfluß auf die Entschlüsse des Petersburger Cabinets auszuüben und auch Oesterreich habe, insoweit seine eigenthümliche Stellung es gestatte, seine Zustimmung zu einer diplomatischen Action in ausgedehntem Maße gegeben. Stachle man jedoch den polnischen Aufstand auf, Uebermenschliches zu versuchen, so werde man darin nur die ernsteste und fruchtbringendste diplomatische Action, die seit einem halben Jahrhundert stattgefunden, paralysiren, werde die von aller Welt gewünschten Verbesserungen und Reformen im Keime ersticken und die Polen zu Märtyrern, sicherlich aber nicht zu Bürgern machen.

Aus Wien ist dem Schweizer Bundesrath die Meldung zugegangen, daß junge Leute, welche sich, von der Schweiz unterstützt, nach Polen auf den Weg gemacht hatten, um an dem Kampfe daselbst theilzunehmen, von den österreichischen Behörden angehalten worden seien; daher es wünschenswerth sei, solche Leute lieber von der Reise abzuhalten, statt sie in ihr sicheres Verderben zu stürzen.

Als der gegenwärtige Chef des Guerilla-Krieges im Königreich Polen wird, wie man der „Schl. Z.“ aus Wien schreibt, in den polnischen Kreisen der General Heinrich Dembinski bezeichnet, welcher zu diesem Zweck täglich aus Paris erwartet wird.

Die „Spener'sche Ztg.“ wirft in einer Wiener Correspondenz die Frage auf, ob etwa der russische General Fürst Wittgenstein (Sohn des nassauischen Ministers), welcher in Wien zu längerem Aufenthalt erwartet werde, eine ähnliche Mission in Oesterreich erhalten solle, wie der russische Oberst Weimarn in Posen? Die „G. C.“ kann dem Berliner Blatt einfach antworten: Nein; dergleichen wird nicht geschehen.

Die Bedingungen, unter welchen der König von Dänemark erlaubt, daß der Prinz von Holstein die griechische Krone annimmt, sind: 1. Prinz Wilhelm soll lutherisch bleiben; Prinz Wilhelm soll durch die Annahme der griechischen Krone seiner eventuellen Erbrechte auf die Nachfolge in Dänemark nicht verlustig gehen (er ist der zweite Sohn des Prinzen Christian von Dänemark, hat also nur einen bis jetzt noch nicht verheirateten Prinzen, seinen älteren Bruder, zwischen sich und der dänischen Succession beim Absterben seines Vaters); 3. die drei Schutzmächte sollen diese Bedingungen garantiren; 4. König Otto und seine Agnaten sollen ihre Einwilligung geben, d. h. auf ihre Rechte Verzicht leisten.

Da der neugewählte König Georg I. noch nicht großjährig ist, soll Hr. Elliot im Namen des Londoner Cabinets der provisorischen Regierung in Athen angezeigt haben, daß man in Unterhandlung mit dem Herzog Ernst von Coburg-Gotha stehe, damit dieser für die kurze Dauer der Minorennität (bis Ende December d. J.) die Regentschaft oder das Vicekönigthum übernehme.

Das Patent für Holstein, welches der König von Dänemark erlassen hat, wird von allen Londoner Blättern besprochen und bei dem bekannten dänischen Sympathien der englischen Presse fast allgemein als eine „raisonable Lösung der Frage“ willkommen geheißen. Nur der „Advertiser“ äußert sich im antidänischem Tone und sieht in der Proclamation nichts als einen scheinliberalen Deckmantel, um die Einverleibung Schleswigs in Dänemark besser ausführen zu können. Die „Saturday Review“ äußert sich ganz dänisch, verhehlt sich aber dennoch nicht ganz die Schwierigkeit der Situation. Sie schreibt: Der König und seine Minister sind es offenbar müde, die nationalen Angelegenheiten Schleswigs als etwas behandelt zu sehen, was unter die Oberaufsicht Europas gehört. Sie wollen, daß Schleswig eben so gut als ein Theil Dänemarks angesehen werde wie Jütland. Sie wollen anerkennen, daß Holstein vollständig deutsch ist, vorausgesetzt, daß die Welt, namentlich die deutsche Welt, anerkennen will, daß Schleswig vollständig dänisch ist.

Prinz Napoleon geht auf einige Wochen nach Osten; ganz besonders wird er die ägyptischen Pyramiden und die Sphynx mit seiner Aufmerksamkeit beehren; dagegen ist es falsch, daß es auf eine Zusammenkunft mit dem Padischah abgesehen sei; Prinz Napoleon hat vielmehr Befehl erhalten, einem Zusammentreffen mit dem Großsultan unter jeder Bedingung auszuweichen.

Dem Moniteur wird aus Schanghai vom 20. Febr. gemeldet, daß die chinesische Regierung Frankreich wichtige Zugeständnisse gemacht hat. Taku ist ihm als Hafenplatz überlassen worden, wo eine Kohlen-Niederlage für die Dampfschifffahrt sehr wichtig werden kann. In der Provinz Hu-Nan wurden die eingeäscherten Kirchen und Wohnhäuser wieder aufgebaut, und laut Befehl des Prinzen Kung sollten Mfgr. Navarro und Abbé Anot in ihre Vicariate feierlich wieder eingeführt werden. Mfgr. Desflaches hat in der Stadt Tschong-Kinn von Sse-Tschuen eine ehemalige Pagode überwiesen erhalten, um darin seinen Bischofssitz zu nehmen. Der Vicekönig Ho-Konei-Tsing, welcher durch Feigheit und schlechte Verwaltung die schönsten Städte von Kiang-Su, namentlich Su-Tscheu, in der Gewalt der Rebellen hatte fallen lassen, ist in Peking enthauptet worden.

Nach Pariser Berichten der „K. Z.“ gilt es für gewiß, daß General Forey Instructionen erhalten, die ihm den sofortigen Abschluß des Friedens mit Juarez gestatten, sobald er die Gelegenheit für günstig erachtet. Man will sogar den Inhalt jener Instructionen wissen. Der General würde nach der Einnahme Puebla's, die zur Genugthuung der Armee unumgänglich ist, zunächst verlangen, daß man ihn, seinen Stab und eine vorher vereinbarte Truppenzahl in Mexico empfange, was abermals eine nöthige Wahrung der Form wäre; in der Aztekenstadt selbst würde alsdann der definitive Vertrag abgeschlossen werden, dessen wesentlichste Bestimmungen die wären, daß den Franzosen als Kriegs-Entschädigung auf eine bestimmte Zeit die Ausbeutung der Minen von Sonora überlassen und überdies Vera-Cruz bis zur vollständigen Ausführung des Vertrages von den französischen Truppen besetzt gehalten würde. Juarez müßte sich freilich sehr in die Enge getrieben fühlen, wenn er diese Bedingungen annähme.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. April.

Seine Majestät der Kaiser hat der Stadt Hermanstadt den Rest des Aerarial-Darlehens, herrührend aus der Brandsteuer im Betrage von 147.000 Gulden, in Gnaden erlassen. Die Communität, erfüllt vom Dankgefühle über diesen Act der Gerechtigkeit und Gnade, beschloß eine Dankadresse an Se. Majestät den Kaiser zu richten.

Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Kissingen ist vorläufig für Mitte Mai festgesetzt.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna Pia wird demnächst von Prag hier eintreffen. Dieselbe reist wieder nach Stra in Italien, um dort über Sommer zu verbleiben.

Ihre k. Hoheiten Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie sind nach Prag abgereist.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Carl Ludwig hat zum Bau einer neuen Kirche in Meran bei Görz 100 fl. gespendet.

Nach Berichten aus Lacroma befindet sich Se. k. Hoh. Erzherzog Ferdinand Maximilian bereits ganz wohl und dürfte demnächst eine Reise nach Wien antreten können; auch Erzherzog Max v. Este, welcher in Ebenzweier erkrankt war, hat während der Osterfeiertage schon Ausfahrten gemacht.

Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Albrecht und Wilhelm haben sich gestern nach Weilburg bei Baden begeben und werden morgen wieder hier eintreffen.

Se. k. Hoheit Erzh. Albrecht empfing vorgestern das gesammte Officiercorps der Garnison, welches dem Feldmarschall durch den Kriegsminister vorgeführt wurde, um die Glückwünsche aus Anlaß seiner Ernennung zum Feldmarschall entgegen zu nehmen.

Der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling ist von Klosterneuburg wieder in Wien eingetroffen.

Graf Moriz Dietrichstein, ehemaliger Oberstkämmerer, der letzte männliche Sprosse des uralten Fürstenhauses, ein 88jähriger Greis, liegt schwer erkrankt darnieder.

Auf Grund der von den verschiedenen Körperschaften eingelangten Gutachten sind nun beim Ministerium Verhandlungen eröffnet worden, in welcher Weise das Patent vom 19. October 1846 zum Schutze des literarischen Eigenthums umzuändern sei. Es

scheint sonach, daß ein neues Nachdruckgesetz nicht veröffentlicht werden, wohl aber das frühere Gesetz abgeändert wird.

„Fremdenblatt“ und „Botschafter“ versichern mit Bestimmtheit, daß Graf Apponyi nicht mehr Judex Curiae ist und die „Wiener Ztg.“ dies in den nächsten Tagen amtlich bestätigen wird. Als Nachfolger des Grafen Apponyi wird gerüchtweise der Graf Andrassy genannt; nach dem „Wanderer“ hätte aber die Version, daß der Posten des Judex Curiae vorläufig unbesetzt bleiben werde, die meiste Wahrscheinlichkeit für sich.

Das Statut für Venetien liegt zur Publication bereit. Die darüber im Staatsministerium unter Vorsitz des Herrn Conferenzministers Grafen Hartig abgehaltenen Conferenzen sind geschlossen.

Der rumänische Nationalcongreß soll laut Zuschrift des griechisch-orientalischen Bischofs Freih. v. Schaguna an die Mitglieder der Conferenz am 7. d. stattfinden. Als Ort der Conferenz ist Hermannstadt gutgeheißen worden.

Deutschland.

Wir haben bereits den endlich erfolgten Abschluß der seit Jahren schwebenden Elbzoll-Frage gemeldet. Ueber die wesentlichsten Bedingungen der neuen Vereinbarungen entnehmen wir dem „Dresdner Jornal“ folgende nähere Angaben: Die ganze Strecke der Elbe, vom Beginn ihrer Schiffbarkeit in Böhmen bis nach Wittenberge an der preußisch-hannoverischen Gränze, wird von jedem Zoll völlig befreit; nur von den, Wittenberge passirenden Schiffen, wird auf gemeinschaftliche Rechnung sämmtlicher Uferstaaten ein Zoll nach drei Classen erhoben, welche für den Zollcentner Bruttogewicht in der ersten Classe, welche die $^{1}/_{1}$, $^{1}/_{2}$, $^{1}/_{4}$ und $^{1}/_{5}$ Classen des jetzigen Tarifes umfaßt, auf 16 Silberpfennige, in der zweiten Classe (der jetzigen $^{1}/_{10}$ Classe) auf 8 und in der dritten Classe (die jetzige $^{1}/_{20}$ und $^{1}/_{40}$ Classe umfassend) auf 2 dergleichen Pfennige festgesetzt. Von diesem Zolle erhalten Oesterreich, Preußen, Sachsen, Anhalt-Dessau-Köthen, Anhalt-Bernburg und Hamburg die eine, Hannover, Dänemark und Mecklenburg die andere Hälfte. Um nun die zuletzt genannten drei Staaten und die beiden Anhalte wegen der, sie möglicher Weise treffenden finanziellen Verluste schadlos zu halten, sichern Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hamburg denselben überdies noch eine feste Rente von jährlich 132,000 Thlr. zu und versprechen, diese Summe, dafern die von ihnen erhobene Hälfte der Elbzölle dieselbe nicht dekken sollte, aus anderen Staatsmitteln zu erfüllen. Hiervon tritt nur in solchen Jahren eine Ausnahme ein, in welchen eine Blokade der Elbe stattgefunden hat. Hinsichtlich dieser Verbindlichkeit, eben so wie bei der Theilung eines etwaigen Mehrbetrages ihrer Zollhälfte über jene Summe, concurriren Preußen und Hamburg nach je 30, Oesterreich und Sachsen nach je 20 Procent. Steigt der gesammte Nettoertrag der Elbzölle auf mehr als 350,000 Thlr. jährlich, so tritt von 5 zu 5 Jahren eine weitere Ermäßigung der Elbzölle nach im Voraus bestimmt vereinbarten Grundsätzen ein. Der Eßlinger Zoll wird aufgehoben. Die Dauer der neuen Uebereinkunft, welche mit dem 1. Juli d. J. in Wirksamkeit treten soll, ist auf 12 Jahre festgesetzt; nach Ablauf dieses Zeitraumes bleibt einem jeden der betheiligten Staaten das Recht einjähriger Kündigung vorbehalten. Diese letztere Bestimmung ist noch in dem letzten Stadium der Verhandlungen von Hannover, Dänemark und Mecklenburg zugestanden worden. Tritt dieses Kündigungsrecht auch erst nach 12 Jahren ein, und ist seine Ausübung auch dann noch an die Voraussetzung geknüpft, daß der Ertrag der Elbzölle 5 Jahre hintereinander unter die Summe von 187,500 Thlr. herabgesunken ist, so ist doch dadurch die Möglichkeit gegeben, dann, wenn der neue Tarif sich auf die Dauer nicht als ausreichend niedrig erweisen und der Elbverkehr sich fortwährend vermindern sollte, den Vertrag zu kündigen und eine dem Verkehre noch günstigere Regulirung herbeizuführen.

In Homburg v. d. Höhe stehen nach der „Kölnischen Ztg.“ wichtige Veränderungen bevor, welche der Spielhölle vielleicht früher ein Ende machen werden, als alle Manifeste der öffentlichen Meinung und polizeiliche Beschränkungen. Der Spielpächter und Hauptbesitzer der Actien, Herr Blanc, soll nämlich Willens sein, Homburg ganz den Rücken zu kehren und das „undankbare“ Deutschland zu verlassen, um im neuen italienischen Königreiche sein Glück zu versuchen. Derselbe ist über den Ankauf des Kur-Etablissements Monaco in Unterhandlung, dem der Stern aufgehen soll, der hier untergeht. In Homburg herrscht darüber die größte Aufregung und das künstliche Gebäude der Größe und des Glanzes wankt in seinen Fundamenten. Hypotheken werden von allen Seiten gekündigt und der Häuserwerth hat um 20 Procent verloren.

Frankreich.

Paris, 5. April Der „Moniteur“ publicirt heute das Gesetz über die 37,986.152 Frs. betragenden Supplementar-Credite pro 1852, sowie das Gesetz über die 30.000 Frs., welche zum Leichenbegängniß des Cardinals Morlot bewilligt worden sind. — In Canada (Quebec und Montreal) sind, wie der „Moniteur“ anzeigt, bedeutende Summen für die nothleidenden Baumwoll-Arbeiter in Frankreich gesammelt worden. — Gestern veröffentlichte der „Moniteur“ den mit der Schweiz am 8. Dezember v. J. abgeschlossenen Dappenthal-Vertrag. — Der Kaiser und die Kaiserin haben am grünen Donnerstag in der Tuilerien-Capelle communicirt. — Dem Kriegsminister ist pro 1863 ein Credit von 2,260.000 Frs. eröffnet worden zur Erwerbung von Terrain für die militärischen Etablissements. — Hr. Billault hat die Commission für die Darimon'sche Petition wieder auf bessere Wege gebracht. Hr. v. Lagueronière hatte in seinem Berichte Ueberwerfung an das Ministerium beantragt und die Commission schien geneigt, dies zu genehmigen. Nach den letzten ministeriellen Erklärungen aber wird man Tagesordnung vorschlagen. — Die Zahl der Marine-Infanterie-Regimenter soll wieder um zwei vermehrt werden. — Baron Wagner, der bisherige preußische Gesandte in Mexico hat gestern Herrn Drouyn de Lhuys ein Memoire über Mexico und die Aussichten Frankreichs überreicht. — Hr. Fould soll im gesetzgebenden Körper selbst sein Budget vertheidigen wollen, um sich von der Mitwirkung eines Ministers ohne Portefeuille unabhängig zu machen. Wenn dies zugleich andeutete, daß man höheren Orts zu der Ansicht gelange, besondere Sprech-Minister seien überhaupt nicht so unentbehrlich, so würde die liberale öffentliche Meinung die Neuerung gewiß mit Freuden begrüßen.

Man liest im „Constitutionnel“: „Der preußische Gesandte in Mexico, Baron v. Wagner, hat sich genöthigt gesehen, nach Europa zurückzukehren, da seine Stellung der Regierung des Juarez gegenüber unleidlich geworden war. Man weiß, daß seit dem Aufhören der Verbindungen zwischen Juarez und den Höfen von Paris und Madrid dieser Diplomat die französischen und spanischen Unterthanen unter seinen Schutz genommen hatte. Die Energie, welche er bei Aufrechthaltung dieser Interessen an den Tag gelegt hatte, mußte ihm von einer aller ihrer internationalen Pflichten vergessenen Regierung als ein Verbrechen angerechnet werden. Vor seiner Abreise hatte Herr v. Wagner den amerikanischen Gesandten Herrn Corwin ersucht, die Interessen der preußischen Unterthanen zu wahren. Dieser indessen hat sich geweigert unter dem Vorwande, daß er durch Gewährung dieses Ansuchens seine Verhältnisse zur mexicanischen Regierung compromittiren würde. Dies ist ein characteristischer Zug, welcher deutlicher als alle Erörterungen ein Zeugniß davon gibt, wie es um die Regierung des Juarez steht.“

Großbritannien.

London, 2. April. Aus Windsor lauten die Berichte über den Gemüthszustand der Königin erfreulich; ihre Freude über die Rückkunft des Prinzen Alfred soll unbeschreiblich rührend sein. Schon ist bei Hofe wieder von Herbst-Reiseplänen nach Deutschland die Rede, und auch der Prinz von Wales hat die Absicht, mit seiner Gemalin einen Ausflug zur See zu machen, als dessen Ziel das Mittelmeer bezeichnet wird, und der sich möglicher Weise bis Griechenland ausdehnt, um den jungen Bruder in seinem neuen Hause aufzusuchen. Einstweilen steigen griechische Fonds auf hiesiger Börse ohne Unterbrechung. Es sind in diesem Papiere während der letzten acht Tage kolossale Gewinnste gemacht worden, und schon tauchen Gerüchte von einer neuen griechischen Anleihe unter englischer Garantie auf. Sie sind mit Vorsicht aufzunehmen.

Aus London, 4. April, wird dem „Vaterl.“ gemeldet: „Der Secretär der Admiralität vertheilt eben an die Gesandtschaften gedruckte Blätter mit schwarzem Rande: „Ihrer Majestät Schiff „Orpheus“, ganz Wrack bei Manakaon Bar, Neu-Seeland, 7. Februar 1863, mit Verlust des Commodore Burnett, 22 Offizieren, 157 Mann. Nichts gerettet. Liste der Ueberlebenden: 8 Officiere, 62 Mann“ (darunter ein Deutscher J. Beer). Die Nachricht wurde von Suez, 2. April, nach London telegraphirt.“

In Southampton und einigen anderen Orten haben wieder Meetings für Polen stattgefunden. Die neuesten aus Polen hierhergelangten Privatberichte äußern sich entmuthigt über die Aussichten der Insurgenten.

Italien.

Man schreibt der „Gen. Corr.“ aus Turin, unterm 3. d. M.: Ich signalisire Ihnen heute in aller Kürze einige die gegenwärtige politische Constellation des Landes charakterisirende Momente, vor Allem dementiren Sie nur mit vollster Beruhigung die von vielen Journalen so zuversichtlich colportirte Notiz von einer angeblichen Demission unserer diplomatischen Vertreter in London und Petersburg, dafür wurde heute die Demission unseres Generalconsuls in Tunis, Enrico Bensa definitiv angenommen. Die Rückkehr Nigra's aus Paris wird hier jede Stunde erwartet, was mit den vom Grafen Arese gemachten Eröffnungen in Verbindung stehen soll. Ueber Letzteren kann ich Ihnen bestimmt melden, daß er gleich nach seiner Hieherkunft eine zweistündige Unterredung mit dem Könige selbst hatte und ich selbst war in der Lage am Abende desselben Tages aus dem Munde eines Generals, der ebenfalls mit dem Könige gesprochen hatte, die Worte zu vernehmen: Gottlob! nun werden wir doch vielleicht bald zum Schlusse gelangen. Was dieser pythische Spruch eigentlich zu bedeuten habe, kann natürlich ein gewöhnlicher Sterblicher wie ich nicht genau angeben, doch so und nicht anders lauteten die textuell angeführten Worte. Die Herzogin von Genua wird in wenigen Tagen wieder unter uns verweilen, sowie man auch baldigst den Herzog von Sutherland in Turin erwartet, der jetzt wie Sie wissen, unsere mittelländischen Küsten bereist. Der Erzbischof von Capua ist dieser Tage mit Tod abgegangen, und läßt ein ehrenvolles Andenken nach sich zurück.

In dem famosen Parodi-Prozeß ist es endlich zu einem Urtheil gekommen. Die Urheber und Theilnehmer an dem frechen Raube bei dem Genueser Bankier wurden die Einen zu lebenslänglicher Strafarbeit, die Andern zu 25, 20 und 15 Jahren derselben Strafe verurtheilt; drei, darunter eine Frau, erhielten 10 Jahre Gefängniß und zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Der durch seine Grausamkeiten berüchtigte Oberst Fumel, welcher in Calabrien commandirte, hat seine Entlassung gegeben. Die Veranlassung wird von der „Opinione“ in folgender Weise erzählt: Mehrere reiche Gutsbesitzer in der Gegend von Cosenza standen in Verdacht des Einverständnisses mit den Briganti. Oberst Fumel quartierte sich bei einem derselben mit einer Truppenabtheilung ein. Unmittelbar nach seiner Ankunft im Schlosse ließ er den Besitzer vor sich kommen und sagte: „Sie stehen im Einverständniß mit den Briganti; in drei Tagen muß ich deren Namen, Vornamen, Beschäftigung und Wohnort wissen; wenn nach Ablauf dieser Frist sie meiner Aufforderung nicht genügt haben, lasse ich Ihr Schloß und Sie mit demselben verbrennen.“ Am dritten Tage zog Oberst Fumel die Uhr aus der Tasche und kündigte seinem Wirthe an, daß der Befehl, das Schloß in Brand zu stecken bereits gegeben sei und daß ihm noch einige Minuten gegönnt seien, die Namen der Briganti zu nennen. Der geängstigte Gutsbesitzer lieferte endlich die Namen aus. Oberst Fumel ließ die bezeichneten Personen sofort verhaften und gab Befehl, sie sammt dem Angeber zu erschießen. Das ward denn doch der Oberbehörde etwas zu arg; sie sistirte die Execution des Todesurtheils. Darüber gerieth Fumel in Unwillen und gab seine Entlassung.

Aus Avellino wird berichtet, daß Chiavone's Bande bei Castelfranco geschlagen und zerstreut worden ist.

Tristany soll durch Befehl des Königs Franz II. vom 25. v. M. seiner Stelle als Befehlshaber der bourbonischen Schaaren auf päpstlichem Gebiete entsetzt worden sein.

Die Gerüchte über den Gesundheitszustand des heiligen Vaters, welchen die Journale neuestens mit den schwärzesten Farben zu malen lieben, finden ihre beste Widerlegung in der Thatsache, daß der Papst am Palmsonntage, wie im „Giornale di Roma“ zu lesen ist, die Palmweihe vorgenommen, der Procession und sämmtlichen über 5 Stunden dauernden Functionen dieses Tages angewohnt hat, was für einen todtkranken Mann, als welchen gewisse „gutunterrichtete“ Correspondenten ihn schildern, unmöglich wäre. Der Gesundheitszustand des heiligen Vaters ist, wie G. di R. versichern kann, ein sehr erfreulicher.

Rußland.

Aus Krakau, 2. April, wird der „Ostd. Post“ geschrieben: Gestern haben die Aufständischen einen der reichsten Gutsbesitzer, dessen Besitzungen zwei Meilen von Czenstochau gelegen sind und der jährlich ein Einkommen von 50.000 Rubeln zu verzehren hatte, auf seinem Territorium aufgehängt. Derselbe weigerte sich, den Aufständischen Geld- oder andere Abgaben (Hafer, Victualien, Pferde) zu leisten und wurde aus diesem Grunde von dem geheimen Comité der National-Regierung in Warschau zum Tode durch den Strang verurtheilt. Lemanski hatte bei dem ersten Andringen der Aufständischen nicht den Muth verloren, er zog einen Revolver und verwundete einen derselben, welche ihn dann festpackten und aufhängten. Von der zahlreichen Dienerschaft Lemanski's nahm sich nicht einer seines Herrn an.

Der „Schles. Ztg.“ wird aus Bronietz vom 2. d. M. geschrieben: Vor acht Tagen fand sich bei dem Gutsbesitzer v. Lemański in Zagórze bei Kłobucko in Polen eine Menge Aufständischer ein und verlangte Geld und Lebensmittel. Beides wurde ihnen augenblicklich und freiwillig gewährt, aber gestört von russischem Militär mußten sie ihre Mahlzeit im Stiche lassen, um in Sicherheit zu kommen. Am 31. d. M. fand sich die Insurgentenschaar wieder ein und erhielt, da sie erst kürzlich dagewesen war, wahrscheinlich nicht so viel, wie sie erwartet hatte, weßhalb sie gegen den sehr begüterten Gutsbesitzer murrten und ihm endlich drohten. Hr. v. Lemański begann für seine Sicherheit zu fürchten und entfernte sich schleunigst, indeß nicht unbemerkt. Die Insurgenten setzten ihm zu Pferde nach, schoßen nach ihm, verwundeten ihn aber nur am Arme und an der Hand und holten ihn endlich ein. Unter der unglimpflichsten Behandlung wurde er zurückgebracht und einer der Anführer verlangte seine Hinrichtung, indem er ihm zum Vorwurf machte, er sei ein Verräther des Vaterlandes, denn er halte zu den Russen, habe sie, wie sie das erste Mal da waren, der Verfolgung derselben ausgesetzt und auch die kürzlich bei Wieluń vernichtete Abtheilung Insurgenten verrathen. Enige waren damit nicht einverstanden, aber die Mehrzahl entschied und in kurzer Zeit war Lemański in einem seiner Zimmer aufgeknüpft. Nach vollzogener Hinrichtung und nachdem sie ihre Taschen gefüllt hatten, verließen die Insurgenten die Stätte ihrer Greuelthat.

Der „Gazeta narodowa“ wird aus Konin geschrieben, daß Fürst Witgenstein bei seinem Corps strenge Mannszucht hält. Die am 23. März verwundeten Aufständischen wurden nach Konin transportirt und im Militärspital untergebracht. Auch hat der General die Erlaubniß ertheilt, daß in Goslawice, einer Besitzung der Grafen Kwilecki, ein Lazareth für die verwundeten Insurgenten errichtet werde. Einem bei Slesin verwundeten Franzosen gestattete er im Orte zu bleiben und gab ihm eine Sicherheitskarte. Die Aufständischen um Konin haben Verstärkung erhalten und man erwartet schon für die nächsten Tage ein neues Gefecht.

Der „Pr.-K. Z.“ wird aus Gumbinnen, 2. April gemeldet: Nach amtlichen Nachrichten und Depeschen, welche gestern und heute hier eingegangen sind, haben sich die Insurgenten — angeblich in der Anzahl von 2000 Mann — bei Koslowa Ruda in der Nähe von Kowno gezeigt. Dieselben sollen von russischen Soldaten vollständig eingeschlossen sein. Sämmtliches russisches Militär, welches bis dahin in dem Grenzorte Kibarty und Umgegend stand, ist dorthin durch Extrazug befördert worden.

Am 30. März hat bei Przytullen, $1^{1}/_{2}$ Meilen von Stuczyn ($2^{1}/_{2}$ Meilen jenseits Lyck), ein blutiges Gefecht zwischen Insurgenten und Russen stattgefunden, dieselben occupirten Bialleczewen, brannten dasselbe nieder, ermordeten den Inspector und nahmen 34 Pferde. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag. Der Sieg blieb auf Seiten der Polen. Gestern wurden drei Wagen mit verwundeten Kosaken nach Struczyn gebracht.

Aus Wilna, 29. u. 30. März, bringt das „Journ. de St Petersbourg“ zwei Depeschen über Kämpfe bei Neweoliwza, wo eine Bande unter dem Priester Makiewicz „gesprengt“ und „Lebensmittel, Pulver, Waffen, Blei, Arzneien und Landkarten in größerer Menge erobert wurden“ und auf dem Gute Wysocki's, Dwor im Gouvernement Wilna, wo nach „einstündigem Kampfe 100 Insurgenten getödtet wurden.“

Der „Pos. Z.“ wird aus Warschau, 3. April geschrieben: Der Statthalter berief dieser Tage den auf sein Ansuchen demissionirten Hrn. Tenglewski, sprach sich gegen diesen über die wahre Lage rückhaltlos und energisch aus und beauftragte ihn, seinen Freunden zu sagen, daß sich der Kaiser zu nichts zwingen lassen, auswärtige Einmischung aber in keiner Weise berücksichtigen werde. — Die an die Leuchtenberg'sche Candidatur angeknüpften Gerüchte von der Revindication der Pfuelschen Demarcationslinie in Posen erwähnen wir nur zur Bezeichnung der hiesigen Stimmung, auf besserer Grundlage dürfte die Nachricht ruhen, daß der Bialystoker Bezirk (Obwód) wieder mit dem Königreiche vereinigt werden soll.

Der „Neuen Preuß. Ztg.“ wird aus Warschau geschrieben: Es sind bei Besprechung der Langiewicz'schen Niederlage und Flucht die Parteizwiste als Hauptursache dazu dargestellt; hier aber halten wir diese Zwiste für eine Folge des Mißlingens. Wenn wir die militärischen Berichte über die Operationen gegen Langiewicz näher in's Auge fassen und die Karte zur Hand nehmen, so geht daraus hervor, daß die vollständige Einschließung der Insurgenten unter Langiewicz erfolgte und die Parteizwistigkeiten in ihrem Lager nur die Folge waren. Hätte General Szachowskoj seine Maßregeln nicht so gut getroffen und durch Aufstellung der einzelnen Truppen-Detachements in einem Halbkreise von der Krakau'schen Gränze bis Skała über Miechów, Książ bis Pińczów und dann über Busko, Stopnica bis Nowemiasto mit Vorschiebung kleiner Colonnen in den Zwischenräumen nicht glücklich gegen die Insurgenten operirt, um sie an die galizische Gränze zu drängen, oder, wenn es Langiewicz gelungen wäre, sich durchzuschlagen, dann wäre er als großer Feldherr verehrt und dem Parteizwist durch wenigstens zeitweise sieghafte Erfolge vorgebeugt worden. Als man sich aber von den Russen eingekeilt sah, trat auch, wie gewöhnlich bei allen insurgirenden Heerhaufen, die Mißgunst des Besserwissens und der Meuterei zu Tage. Damit will ich keineswegs sagen, daß die Mierosławski'sche Partei nicht wesentlich zur Niederlage des Langiewicz beigetragen habe; aber jene Umtriebe sind erst offenbar geworden, nachdem die Niederlage der Insurgenten durch Einschließung unvermeidlich war und nichts, als der Uebertritt nach Oesterreich oder ein Kampf auf Leben und Tod übrig war, wovon Langiewicz das Erstere wählte.

In Warschau erscheint seit dem 30. März noch ein neues geheimes politisches Journal: „Nowiny polskie polityczne“ (Polnische politische Neuigkeiten).

Der Erzbischof Feliński in Warschau hat, wie man der „Gen. Corr.“ meldet, seine Demission als Staatsrath zurückgenommen.

Aus Kiew meldet man der „Gaz. narod.“, daß daselbst die Verhaftungen immer zahlreicher werden. Von dieser Vorsichtsmaßregel werden aber mehr noch die Kleinrussen (Russinen) als die Polen selbst betroffen und es ist der Regierung ein Dorn im Auge, daß Polen und Russinen mit einander so sehr sympathisiren. Unter den zuletzt Verhafteten befindet sich der kleinrussische Schriftsteller Kulisz. Auch in Charkow wurden viele junge Leute beider Nationalitäten von der Polizei in Sicherheit gebracht.

Im ganzen Umfange von Congreßpolen fanden vom 28. Jänner bis 27. März 61 Treffen statt. Von den Insurgenten wurden getödtet 6193, verwundet 67, gefangen 1177, zusammen 7437 Mann. Von den russischen Truppen wurden getödtet 61, verwundet 192, gefangen 9, zusammen 262 Mann. Aus der Vergleichung des Verlustes der Insurgenten an Todten in der Zahl 6193 Mann mit dem Verluste von 61 Mann ergibt es sich, daß die Insurgenten mehr als hundertmal so viel verloren als die russischen Truppen, welche durchschnittlich bei jedem Treffen nur einen Todten, (gewöhnlich einen Kosaken) verloren. Die Anzahl der Gefechte beträgt nämlich 61, der russische Verlust an Todten ebenfalls 61. Dieses Mißverhältniß zwischen der (von der russischen Regierung officiell angegebenen) Anzahl der Todten, Verwundeten und Gefangenen auf russischer und polnischer Seite — selbst kaum glaublich, wenn die Insurgenten nur mit Heugabeln, Dreschflegeln und Küchenmessern bewaffnet gewesen wären — beweist entweder ein monströses Verheimlichen der russischen Verluste, oder es würde darthun, daß die Russen die von ihnen wehrlos ermordeten Einwohner zu den gefallenen Feinden rechnen.

Aus Stockholm, 31. März, wird geschrieben: Das englische Fahrzeug mit der polnischen Expedition an Bord liegt noch im Hafen von Malmö. Der Name des Schiffes ist „Ward Jackson“, der Hartlepool Steam Navigation Company in England gehörig und dieser von der polnischen Expedition abgemiethet worden. Der Chef ist der Oberst Lapiński, der in Ungarn und am Kaukasus gegen Rußland kämpfte. Das Corps besteht aus ungefähr 190 Personen, den Dreivierteltheil bilden Polen, den

übrigen französische, italienische und ungarische Freiwillige, es befinden sich 26 Officiere nebst einigen Ingenieuren unter ihnen; alle sind mit Waffen und Munition wohl versehen. Nach der „Köln. Ztg.“ sollte das Schiff und die Expedition von einem Damenverein in London, an deren Spitze die Herzogin von Southerland und andere Damen der höchsten Aristokratie Englands stehen, ausgerüstet sein. Das ist aber nicht der Fall, denn die polnische Nationalregierung ist es, welche alle Ausgaben für die Expedition bestreitet und mit dem erwähnten Damencomité in keiner Verbindung steht. Als die Behörden in Malmö von der Thatsache, daß ein englisches Schiff mit polnischen Emigranten an Bord in ihren Hafen eingelaufen sei, Kenntniß erhielten, wurde sofort hierüber bei der Regierung in Stockholm telegraphisch um Verhaltungsmaßregeln angefragt. Sie lauteten auf Sequestration des Schiffes und unbehinderte Freiheit der Passagiere sich zu begeben, wohin es ihnen gefiele.

Türkei.

Man schreibt der „Donau-Ztg.“ aus Scutari, 24. März: Der neue Miriditenchef Marco Doda welcher nach der Abreise Bib Doda's, seines abgesetzten Vorgängers, Scutari verlassen hatte, um sich an den Sitz desselben zu begeben, wurde seiner Ankunft in der Ebene von Sadrima nächst dem Gebirgslande der Miriditen von einer Bande der letzteren angefallen, welche aus einem Hinterhalte mehrere Schüsse auf ihn abfeuerte. Sein Pferd wurde getödtet und drei Individuen seines Gefolges wurden verwundet. Er hatte seine Rettung blos dem Umstande zu danken, daß man bei dem Sturze des Pferdes auch ihn von der Kugel getroffen wähnte und somit nicht wieder nach ihm schoß. Dieses Ereigniß war übrigens lange vorauszusehen und man staunte vielmehr über die Kühnheit Marco Doda's, welcher den ihm in dem Lande der Miriditen, mitten im Schooße des zahlreichen Anhanges Bib Doda's drohenden Gefahren trotzen zu dürfen glaubte. Da nach der barbarischen Sitte des Landes dieses Attentat von der Partei Marco Doda's gerächt werden wird, so ist der Ausbruch eines Bürgerkrieges unter den Miriditen zu befürchten. Die Pfortenbehörden dürften kaum anders als mit Waffengewalt im Stande sein, die Anerkennung Marco Doda's Seitens dieser wilden Gebirgsbewohner durchzusetzen, welche von jeher an ihren Privilegien hängen und den Türken entschieden das Recht absprechen, ihren Chef zu ernennen indem sie dasselbe lediglich ihren allgemeinen Versammlungen zuerkennen. — Der hiesige französische Konsul, Herr Wiett, ist am 22. d. M. in Folge eines heftigen Fieberanfalles verschieden.

Amerika.

Ueber den Kriegsplan der Nördlinger schreibt der „Manchester Guardian“: Ein eifriger Anhänger der Nordunion hat uns vor Kurzem den neuen Kriegsplan der Washingtoner Regierung auseinandergelegt. Danach ist es die gegenwärtige Tactik derselben, die Süd-Conföderirten zu zwingen, große Armeen im Felde zu halten, ohne ihnen Gelegenheit zu einer bedeutenden Thätigkeit zu geben. Der Plan, einen Feind in dieser Weise zu schwächen, ihn zur Unterwerfung zu zwingen, ohne ihm die Möglichkeit eines Kampfes zu bieten, hat beinahe etwas Chinesisches an sich, aber Umstände möchten uns zu der Annahme leiten, daß man ihn den Unionsgeneralen und Unionspolitikern in der That zuschreiben muß. Der früher so laut ertönende Schrei: „Nach Richmond!“ ist verstummt, und es scheint, daß General Hooker für den geeignetsten Platz seines Lagers auf immer die linke Seite des Rappahannock hält.

Die in Paris eingetroffene letzte mexicanische Post hat Nachrichten aus dem französischen Feldlager gebracht, welche bis zum 22. Februar reichen. General Forey war noch in Orizaba, aber er wollte am darauf folgenden Tage aufbrechen, um sein Hauptquartier nach Quecholac zu verlegen, wohin er auf den 28. alle Generale und Dienstchefs bestellt hatte, mit denen er den Angriff auf Puebla im Einzelnen besprechen wollte. General Neigre sollte noch einige Tage in Orizaba bleiben um den Abmarsch der letzten Züge zu überwachen und die Nachhut zu formiren. Die Stellung der Truppen war damals folgende: General Bazaine stand mit der ersten Division in Nopaculan, Floresta, San Juan Batista, San Antonio Tamariz, San Marco und San José Ovando; General Douay mit der zweiten Division aber in Quechulac Acacingo, los Reyes und Tacamachalco. Beide Divisionen communicirten zwischen Nopaculan und Acacingo auf der neuen Straße (Camino nuevo). In Quechulac war ein großes Proviant-Depot errichtet, das täglich durch Zuführen vermehrt werden und bis zur Einnahme von Puebla ausreichen soll. Auch die Munitions-Parks waren in Quechulac concentrirt und sollten die Artillerie für die ersten Operationen versorgen. Der Gesundheitszustand der Truppen auf den Hochplateaux war sehr befriedigend; die in Perote zurückgelassenen Patienten hatten großentheils gesund ihren resp. Corp nacheilen können. Auch in Vera-Cruz geht es besser, die Zahl der Kranken daselbst nahm ab und Todesfälle waren sehr wenige vorgekommen. Das ägyptische Bataillon, welches dort Garnison bilden sollte, war angekommen, und man war am 1. März eifrig beschäftigt, für seine Einquartirung zu sorgen. Weiter meldet der Moniteur, es sei im Laufe des Februar nur ein Gefecht mit dem Feinde vorgekommen. General Bazaine hatte erfahren, daß der Feind einen nach Perote bestimmten Wagenzug überfallen wolle, welcher am 12. Februar Vintilla pasiren mußte Zum Schutz schickte er den General de Mirandol mit 4 Schwadronen, dem 3. Zuaven Regiment und einer Abtheilung Artillerie nach Ojo de Agua. Der feindliche Angriff erfolgte wirklich durch 600 Reiter der Generale Aurellano und Carbajal. Oberst Garnier vom 51 Regiment, welcher die Escorte des Wagenzuges commandirte, war bereits kampffertig, als ihm der General Mirandol zu Hilfe kam, worauf der Feind sich eilig nach San Juan de los Llanos an den Fuß des Gebirges zurückzog und dort in Schlachtreihe aufmarschirte. Aber Oberst du Barail rückte mit zwei Schwadronen nach, bis eine tiefe Schlucht, hinter welcher der Feind stand, ihn aufhielt. Als die Chasseurs d'Afrique den Weg entdeckten, welcher durch die Schlucht nach der anderen Seite führte und nun von hinten angreifen wollten, ergriff der Feind schleunigst die Flucht und ließ 15 Pferde und etwa 100 Waffenstücke zurück.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 9. April.

* Der heutige „Czas“ bringt die Nachricht, daß der k. k. Landesgerichtsrath Kuczyński aus Lemberg, welchem die Verhörung des Generals Kruszewski anvertraut sei, in Krakau angekommen ist. — Es ist richtig, daß der genannte Landesgerichtsrath in Krakau gewesen ist, wir bezweifeln aber die Richtigkeit des vorgegebenen Zweckes seiner Ankunft, da derselbe nach 24 Stunden wieder nach Lemberg zurückgekehrt ist.

* Der Bau des hiesigen israelitischen Spitals wird rüstig fortgesetzt. Dies ist den Anstrengungen des betr. Comité und namentlich dem Vorsitzenden desselben H. Sal. Deiches zu danken. Se. Maj. der Kaiser hatte zwar, da der Baufond erschöpft war, eine Anleihe von 25.000 fl. für denselben gnädigst bewilligt, da jedoch zur Erlangung dieses Anlehens noch der Vollzug einiger Förmlichkeiten nöthig, das Geld somit nicht disponibel ist, mußte anderweitig Rath geschafft werden. Demzufolge hat das Comité die Lieferung des Osternmehls für die israelitische Gemeinde übernommen und von dem dabei erzielten Gewinn 1500 fl. zur Fortführung des Baues beigesteuert, welcher Betrag diese bis zur Flüchtigmachung des Anleihens sichern dürfte. Außerdem hat das Comité 175 Pfd. Osternmehl gratis an Unbemittelte vertheilt, und von dem Gewinn noch 400 fl. an das Institut der Rabbiner-Candidaten und 200 fl. zur Vertheilung an die Armen gespendet.

* Am 30. v. wurde bekanntlich eine unschuldiger Weise für einen russischen Spion gehaltene Person auf dem hiesigen Ringplatze gemißhandelt. Gestern in der Abenddämmerung ereignete sich Aehnliches mit einem Maurer, der, wie der „Czas“ berichtet, vor der Verfolgung sich in ein Haus flüchtete und erst von dort unter militärischer Obhut abgeführt wurde. Die Menge, die ihm nach der Hauptwache nachgeeilt war, wurde vom Militär zum Auseinandergehen gemüßigt. „Wir wissen bis jetzt nicht“ — sagt der „Czas“ „wer jener vermeintliche Spion ist, allein wir können nicht ohne Entrüstung unsere Besorgniß in Betreff ähnlicher Ueberfälle ausdrücken, welche nicht nur, wie Beweise vorliegen, die unschuldigsten Personen treffen können, aber auch gerade von den Feinden angeregt sein können, sei es um eine Ruhestörung hervorzurufen oder eine Verschärfung der Polizeimaßregeln herbeizuführen, sei es um persönlicher Rache zu fröhnen oder endlich gegenseitiges Mißtrauen zu erregen. Jedenfalls, mögen die Motive dieses Attentats öffentlicher oder privater Natur sein, ist es frevelhaft und kann verderblich werden. Die zu solchen Handlungen überreden, sind vielleicht selbst Agenten Rußlands.“

* Die Dampfschiffahrt auf dem Dniester wird nach der „Lemberger Ztg.“ zugekommenen authentischen Mittheilungen in Kurzem beginnen. Denn wenngleich die vollständige Regulirung des Stromes, welche bedeutende Auslagen erfordert und nur zur günstigen Jahreszeit bei einem entsprechenden Wasserstande bewerkstelligt werden kann, zu Folge des Erlasses des k. k. Staatsministeriums vom 22. April 1861 erst in zehn Jahren beendigt werden soll, so sind doch bereits die Hindernisse der Schifffahrt beseitigt und die Arbeiten an der Räumung des Strombettes bedeutend vorgeschritten. So wurde der Strom von den Bäumen und Stöcken auf einer Strecke von 13 Meilen von Czartorya bis unterhalb Żurawno, mit Ausnahme einer 500 Klafter langen Strecke bei Łapszyn, und von Ćwitow nach Dołhe gereinigt. Die Arbeiten zur Einengung des Strombettes sind auch schon in Angriff genommen worden, namenlich bei Lipa, Ostra, Kutyska, Repuszyńce, Szutrowince, Michalcze, und sind bereits oberhalb Dobrosłany, bei Doroszoule, Uścieszko und Gródek beendigt. Die Mündungen der Bäche Czernelica und Potoczyska sind bereits ganz regulirt. Die k. k. Statthalterei hat die Reinigung der abrutschenden Dniesterufer von den Bäumen und Wurzeln in der Breite von 5 Klftr. angeordnet, um der weiteren Verunreinigung des Rinnsals vorzubeugen, was auch theilweise schon bewirkt wurde. Außerdem werden Aufträge erlassen werden, daß die Seile an den am Dniester bestehenden Ueberfuhr-Stationen bei der Ankunft der Dampf- oder Schleppschiffe in's Wasser herabgelassen werden, ferner daß die Brücke in Zaleszczyki unverzüglich geöffnet werde, wenn der Führer des Dampf- oder Schleppschiffes erklärt, daß er weiter fahren wolle. Die in Niżniów zu erbauende Brücke wird um 5 Klafter höher sein als die alte Brücke, so daß die Schiffahrt auf dem Dniester durchaus nicht gehemmt sein wird. Die Pegel in Rozwadów, Sieroka, Niżniów und Zaleszczyki sind bereits regulirt und in Halicz wurde ein neuer Pegel aufgestellt. Ueberdieß hat die k. k. Statthalterei den Kreisbehörden in Stryj und Brzeżan aufgetragen, den Bau der Straße von Mikołajów über Rozdół, Brzodowle, Chodorów, Knihynicze nach Rohatyn zu beschleunigen, und es ist bereis diese Straßenstrecke zum großen Theile ausgeschottert worden. Auf diese Art werden die aus verschiedenen Richtungen des Landes zum Dniester führenden Straßen bald beendigt werden, wodurch die Communication mit den Dampfschiffen bedeutend erleichtert werden wird.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Nordbahn hat den Frachtsatz für Zuckererde, Zuckerschlamm, gebrauchtes Spodium, Gaskalk und Rüben-Abfälle ermäßiget.

— Einen besonders erfreulichen Aufschwung hat der Personen-Verkehr auf der Carl Ludwig-Bahn im Vormonate genommen, wozu wohl wesentlich die Bewegung im Königreiche Polen beigetragen haben mag. Die Einnahme für verkaufte Fahrkarten betrug in der Station Krakau allein 23.000 fl. österr. Währ. Nachdem sich gegenwärtig die Bade-Reisenden nach und nach auf den Weg machen werden, so steht zu erwarten, daß die Personenzüge im ganzen nächsten Quartale ebenso reichlich, als dieß während der letzten 4 Wochen der Fall war, besetzt sein werden.

Breslau, 8. April. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W außer Agio: Weißer Weizen von 65 — 78. Gelber 65 — 74. Roggen 46 — 52. Gerste 34 — 41. Hafer 22 — 28. Erbsen 40 — 52. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) 250 — 280. Sommerraps 230 — 256 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. ($89\frac{1}{2}$ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. öftr. Währ. außer Agio) von 8 — 16 Thlr. Weißer von 7 bis — 18 Thlr.

Oświęcim, 2. April. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 4.— — Korn 2.55 — Gerste 2.— — Hafer 1.55 — Erbsen 5.— — Bohnen 2.50 — Hirse 3. — Buchweizen 2.50 — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel —.45 — Eine Klafter hartes Holz 7.30 — weiches 5.10 — Ein Zentner Heu 1.30 — Ein Zentner Stroh —.60.

Biala, 4. April. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise in öst. W. folgendermaßen: Ein Metzen Weizen $4.32\frac{1}{2}$ — Korn 2.55 — Gerste 1.88 — Hafer $1.20\frac{1}{2}$ — Erbsen —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.98 — Stroh $1.01\frac{1}{2}$ fl.

Lemberg, 3. April. Holländer Dukaten 5 17 Geld, $5.23\frac{1}{2}$ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.19 Geld, $5.24\frac{1}{2}$ W. — Russischer halber Imperial 8.87 G., 9.01 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.71 G., 1.73 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.63 G., 1.65 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 76.— G., 76.70 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 79.95 G. 80.65 W Galiz Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.13 G 74.88 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.23 G. 81.98 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 210.50 G. 212 25 W.

Berlin, 7. April. Freiw. Anl. 102. — 5perz. Met. 70. — 1860er-Lose $89\frac{5}{8}$. — National-Anl. $74\frac{3}{4}$. — Staatsbahn $135\frac{1}{2}$. — Credit-Actien $94\frac{1}{2}$. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 74. — Wien $90\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 7 April. 5perzent. Met. $68\frac{1}{4}$. — Wien $106\frac{3}{4}$. — Bankactien 860. — 1854er-Lose 87. — Nat. Anl. $72\frac{7}{8}$. — Staatsbahn 236. — Credit-Act. $221\frac{1}{2}$. — 1860er-Lose $90\frac{1}{4}$. — Anlehen v. J. 1859 $82\frac{7}{8}$.

Hamburg, 7. April. Credit-Act. $93\frac{1}{4}$. — Nat.-Anl. 74. — Wien 84. Fest, sehr lebhaft.

Paris, 7. April. Schlußcourse: 3perzent. Rente 69.75. — $4\frac{1}{2}$perz 96.30. — Staatsb. 508. — Cred.-Mob. 1412. — Lomb. 612. — Piemontesische Rente 72.15. — Consols mit $92\frac{5}{8}$ gemeldet. — Haltung träge, Schluß besser.

Amsterdam, 7. April Dort verzinslich $83\frac{5}{16}$. — 5perzent. Met. $64\frac{13}{16}$. — $2\frac{1}{2}$perz. $32\frac{15}{16}$. — Nat.-Anl. $69\frac{5}{8}$. — Wien fehlt. — Fest.

London, 7. April. Consols (Schluß) $92\frac{1}{2}$. — Silber $61\frac{1}{8}$. — Wien 11.25. — Lomb. $3\frac{1}{8}$

Krakauer Cours am 8. April. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 408 verl., 402 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 92 verl., 91 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. $109\frac{1}{2}$ verl., $108\frac{1}{2}$ bez. Russische Imperials fl. 9.— verl., fl. 8.85 bez. — Napoleond'ors 8 80 verl., 8.66 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.24 verl., 5.16 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.24 verl., 5.16 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. $100\frac{3}{4}$ verl., $100\frac{1}{4}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. $78\frac{1}{2}$ verl., $77\frac{1}{2}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. $82\frac{1}{3}$ verl., $81\frac{1}{3}$ b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. $76\frac{2}{3}$ verl. $75\frac{2}{3}$ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. W. $81\frac{1}{3}$ ver., $80\frac{3}{4}$ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster Währ. 214 verl., 212 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

„Czas“ und „Gaz. nar.“ registriren mit hämischen Randbemerkungen den Umstand, daß der „Krak. Ztg.“ die nicht begehrte „Ehre“ zu Theil geworden vom „Dziennik powsz.“ citirt zu werden. Der Dziennik hatte den Artikel über das Verduften des Dictators mit dem Beisatz gebracht, daß er der „Krakauer Zeitung entnommen sei, „welche sich durch unparteiisches Urtheil auszeichne.“ — Kann aus der einfachen Aufnahme eines Artikels das als richtig gefolgert werden, was die genannten Blätter uns aufmutzen wollen, dann gilt alles Gesagte auch vom „Czas“, dessen Schulartikel seit Monaten im Dziennik abgedruckt werden. Und vom „Czas“ kann man wohl sagen, daß er den Russen durch das Schüren der Zwietracht im eigenen Lager wesentliche Dienste leiste; daß er den Russen schmeicheln wolle, wird deshalb Niemand behaupten. Möge also der „Czas“ uns mit seinen Ungereimtheiten verschonen und aufhören uns für Dinge verantwortlich zu machen, die von unserer Willkür nicht abhängen. Oder heißt es uns gegenüber: „Ja, Bauer, das ist was Anderes!“ Wir werden unbeirrt unsern Weg gehen, und unbekümmert um das zweifelhafte Lob des Einen und den schmeichelhaften Tadel des Anderen nach wie vor uns bemühen, aus dem Wirrsal der Lügen von hüben und drüben das Richtige herauszufinden. Daß wir uns dadurch Anfeindungen aussetzen, wissen wir. „Wahrheit“, sagt Shakesspeare, „ist ein Hund, der in's Loch muß und hinausgepeitscht wird, während Frau Schooßhündin am Feuer stehen und stinken darf.“

Von den am 5. d. nach dem Gefechte bei Szklary auf diesseitiges Gebiet gedrängten Insurgenten, wurden gestern 31 russisch-polnischer Nationalität nach Ollmütz zur Internirung abgeführt.

Am 7. d. wurden zwei berittene russische Gränzaufseher (Obwieszczyki), welche die österreichische Gränze bei Karniow überschritten, angehalten, entwaffnet und nach Mogiła gebracht, wo dieselben einstweilen internirt sind.

Aus Łgota wird der „G.-C.“ geschrieben, daß zwei Gränzkosaken, welche als Bauern verkleidet, am 4. d. M. in das Insurgentenlager bei Szklary sich eingeschlichen hatten, sofort erkannt und getödtet worden sind. In Folge des Gefechtes am 5. d. M. wurden 6 todte und 7 verwundete russische Soldaten nach Olkusz gebracht. Das Lager der von Olkusz ausgerückten Dragoner und zweier von Skała herbeigezogenen Infanterierotten befand sich an jenem Tage bei Gorzenice. Der Besitzer dieses Gutes hat sich auf österreichisches Gebiet geflüchtet, und bei dem Eintritte daselbst über einen, durch vier russische Dragoner verübten Raubanfall in dem herrschaftlichen Hofe Beschwerde geführt.

Ein Krakauer Correspondent der „Gaz. nar.“ berichtet, daß das Gefecht bei Szklary für die Insurgenten deßhalb so ungünstig ausfiel, weil die Cavallerie beim ersten Begegnen mit den Russen sogleich auseinanderstob; Gregowicz mußte das Commando einem andern überlassen, um die Cavallerie zum Gehorsam zurückzurufen. Die Russen hatten 63 Todte, die Insurgenten 4 Todte und 16 Verwundete. — Dagegen giebt ein Correspondent des „Goniec“ den Verlust der Russen auf 100 und der Insurgenten auf 4 Todte und 20 Verwundete an. Der Anführer soll Grekowicz und nicht Gregowicz heißen.

Die heutigen Nachrichten vom Kampfplatz im Königreich Polen beschränken sich auf Gerüchte. In der Gegend von Jedlnik (hinter Radom) soll es, wie der „Czas“ gerüchtsweise meldet, zu einem Gefecht gekommen sein, eben so im Kalischer Gouvernement, wo sich die polnischen Insurgentenabtheilungen so verstärkt hatten, daß die russische Garnison in Kalisch, obgleich in bedeutender Stärke (mehre Bataillone Infanterie, zwei Schwadronen Dragoner, 2 Sotnien Kosaken und 16 Geschütze) jede Nacht unter Waffen stehen in Erwartung eines Angriffes (das ist kein Beweis für die Stärke des Feindes), indessen würde behauptet, daß auf etliche Meilen von Kalisch es keine Freischaaren gäbe, die nächsten ständen einerseits im Koniner, anderseits im Wieluner Kreise. Auch aus dem Płocker Gouvernement fehlen noch nähere Nachrichten, wo nach dem „Czas“ ebenfalls in diesen Tagen einige Gefechte stattgefunden haben sollen, ebenso wie im Augustower Gouvernement, in Lithauen und Samogitien, in der Ukraina und in Kiew herrsche eine immer größere Aufregung, vor und hinter dem Dniepr würden Verhaftungen von Polen und Russinen (unter diesen des Schriftstellers Kulisza) vorgenommen. Die gesammte active russische Armee, nach dem „Czas“, schon im Januar concentrirt (mit Ausnahme des 6. Corps und einem Theil des 5.) im Königreich oder in den Westprovinzen, läßt der „Czas“ bereits seit Beginn des Aufstandes im Kampfe sein, seit dem Januar operirt — sagt er weiter — auf dem Kampfplatze auch die dritte Gardedivision und die Reserve, d. i. das Grenadiercorps, die 2. Gardedivision und ein Theil der Gardecavallerie, was im ungarischen Feldzug nicht geschah und kaum zu Ende des orientalischen Krieges. In Petersburg sei nur die 1. Gardedivision zurückgeblieben, verstärkt durch etliche finnländische Bataillone; in Moskau und tief in Rußland dagegen wäre das 6. Armeecorps Infanterie dislocirt. Das Czarenthum habe also seine letzten Kräfte in Bewegung gesetzt. der Aufstand aber beginne — wie der „Czas“ allein meint — sich erst jetzt gehörig zu regen.

Der Zuavenführer Rochebrun hat Paris verlassen, um sich wieder nach Polen zu begeben. Er war während seiner Anwesenheit auch vom Minister Grafen Walewski empfangen worden und man glaubt dies als eine Demonstration ansehen zu dürfen.

Wien, 8. April. Wie die „G.-Corr.“ mittheilt, wurde Graf Georg Apponyi von Sr. Majestät über sein Ansuchen der Würde eines Judex Curiae für Ungarn enthoben und Graf Georg Andrassy zum Judex Curiae ernannt.

Wie die „G.-C.“ mittheilt, haben nachfolgende Landtagsbeschlüsse bereits die Allerhöchste Sanction, beziehungsweise Genehmigung erhalten: a) das vom schlesischen Landtage votirte Landesgesetz wegen Vereinigung der Fürstenhumsfode mit dem Landesvermögen; ferner das von demselben Landtage votirte Gesetz Vereinigung des Cavalleriecasernenbaufondes mit dem Haupt-Landesdomesticalfonde; b) der Landtagsbeschluß des schlesischen Langtags, wegen Übernahme der Geschäfte der bestandenen Landeshauptmannschaften der schlesischen Fürstenthümer von Seite des Landesausschusses; c) der Beschluß desselben Landtages auf Abänderung einzelner Bestimmungen über die Verleihung der aus Landesmitteln dotirten Stiftplätze in den Militärbildungsanstalten; d) der Beschluß des Salzburger Landtages, betreffend die Bestreitung der Verpflegskosten in der Salzburger Irrenanstalt. — Das vom niederösterreichischen Landtage votirte Landesgesetz, betreffend die Entschädigung für die Militär-Einquartierungen, hat bekanntlich gleich nach dessen Votirung die Allerhöchste Sanction erhalten.

Augsburg, 8. April. Die heutige „Allg.-Ztg.“ bringt aus Wien die Mittheilung, Oesterreich habe als Antwort auf den französischen Antrag vorgeschlagen, seinerseits mit einer Note in Petersburg vorzugehen, worauf England und Frankreich nachfolgen sollen.

Der Großfürst-Statthalter habe, Genugthuung für die Gränzverletzung an Oesterreich zusagend, eine entsprechende Commission gebildet.

Turin, 7. April, (Nachts). Die „Stampa“ meldet in einer Correspondenz aus Rom: In einer Art von Kriegsrath mehrerer bourbonischer Ex-Offiziere, welchem der Graf von Trapani präsidirte, wurde die militärische Organisirung der Brigantenbanden beschlossen, welche in vier Corps getheilt werden. Es wurde beschlossen im Laufe dieses Monats alle bereits im Geheimen in den neapolitanischen Provinzen angeworbenen und im Namen Franz II. besoldeten Individuen zu den Waffen zu rufen.

St. Petersburg, 7. April, (Abends). Die Concession zum Bau der Eisenbahn von Kiew nach Odessa in der Länge von 647 Werst, mit zwei Zweigbahnen, deren jede eine Länge von mehr als 300 Werst hat, wurde einer russischen Gesellschaft ertheilt. Das Capital beträgt 55 Millionen Rubel. Die Zinsengarantie der Regierung beträgt 5 pCt.

Brüssel, 7. April. Das officielle Regierungsblatt setzt voraus daß die Conferenz behufs Festsetzung des auf jede Nation entfallenden Theils der Scheldezoll-Ablösung Ende April werde zusammentreten können.

Alexandrien, 7. April. Der Sultan ist mit sieben Kriegsschiffen hier eingetroffen und hat sich um 10 Uhr Morgens ausgeschifft.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 8. April.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76.75 — 5 pCt. National-Anlehen 81.75. — Bankactien 804. — Creditactien 206.60.

Wechsel: Silber 109.50. — London 110.20. — K. k. Münz-Dukaten 5.25.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. April.

Angekommen sind:

Hotel Poller: Herr Stanisl. Zagórski, Gutsbesitzer, aus Rußland.

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Johann Kochanowski aus Galizien. Joseph Nowakowski aus Polen. Adam Gf. Golejowski aus Galizien. Stephan Czarnacki, Gutspächter, aus Michałowice.

Hotel zum weißen Adler: Herr Franz Przecłszewski, Doctor der Medizin, aus Littau.

Hotel de Varsovie: Herr Stanislaus Czarnomski, Gutsbesitzer, aus Polen.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Herr Eduard Dunajewski, Gutsbesitzer, nach Galizien.

Hotel Poller: Frau Stefania v. Pietruska, k. k. Landes-Gerichtsrathsgattin, nach Wien.

Hotel zum weißen Adler: Herr Stanislaus Potocki, Gutsbesitzer, nach Warschau.

Druck und Verlag des Karl Budweiser.

Amtsblatt.

Kundmachung.

Nr. 1473

In Gemäßheit des §. 22 der Landtags-Wahlordnung für das Königreich Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Krakau werden die Verzeichnisse derjenigen Personen welche nach der Bestimmung des §. 14 dieses Gesetzes in dem Wahlbezirke der Landgemeinden Myślenice, Jordanów, Maków und in dem Wahlbezirke Sajbusch, Slemień und Milówka zur Theilnahme an der Wahl der Landtagsabgeordneten als Wahlmänner berechtigt sind, mit dem Bemerken hiemit kundgemacht, daß Reclamationen gegen diese Verzeichnisse binnen 14 Tagen vom Tage dieser Kundmachung an gerechnet, beim k. k. Statthalterei-Commissions-Präsidium in Krakau einzubringen sind.

Die großjährigen Mitbesitzer eines landtäflichen wahlberechtigten Gutes haben den von ihnen zur Wahl Ermächtigten unter Vorlage der Vollmacht für denselben dem Bezirksamte des Wahlortes, behufs Ausfertigung der Legitimationskarte zur Kenntniß zu bringen.

Vom k. k. Statthalterei-Commissions-Präsidium.

Krakau, am 30. März 1863.

Merkl.

Obwieszczenie.

(258. 2-3)

Stósownie do §. 22 ordynacyi wyborczéj do sejmu dla królestw Galicyi i Lodomeryi z Wielkim Księstwem Krakowskim ogłaszają się spisy osób na mocy §. 14 téjże ustawy uprawnionych do wyboru posła w ciele wyborczym gmin wiejskich, któren to wybór w okręgu wyborczym Myślenice, Jordanów, Maków i Żywiec Slemień, Milówka odbyć się ma. Reklamacye odnośne wniesione być mają w przeciągu dni 14 od dnia niniejszego ogłoszenia w c. k. Prezydium Kommisyi Namiestniczéj w Krakowie.

Współposiadacze pełnoletni upoważniających do wyboru dóbr tabularnych mają w celu wystawienia karty legitimacyjnéj naczelnikowi powiatu w miejscu wyboru podać przy załączeniu pełnomocnictwa, imie swego pełnomocnika.

Z Prezydium c. k. Kommisyi Namiestniczéj.

Kraków, dnia 30. Marca 1863.

Merkl.

Verzeichniß

der in den Wahlkörper der Landgemeinde-Wahlbezirke Sajbusch, Slemień, Milówka dann Myślenice, Jordanów, Maków wahlberechtigten Besitzer landtäflicher Güter.

Wykaz

posiadaczy dóbr tabularnych uprawnionych do wyboru posła w ciele wyborczém gmin wiejskich Żywiec, Slemień, Milówka, Myślenice, Jordanów i Maków.

Posten-Zahl / Liczba porząd.	Vor- und Zuname des Wahlberechtigten / Imię i nazwisko wyborcy	Benennung des landtäflichen Gutes / Nazwa tabularnéj posiadłości	Anmerkung / Uwaga
1	Gabrysiewicz Adam Spadkobiercy	Sleszowice górne	Powiat Slemień
2	Tekli Gabrysiewiczowéj	Sleszowice dolne	" "
3	Borowski Kalixt Baron	Skawa i Naprawa	Jordanów
4	Fischer Salomon i Kempner Eleonora	Łentownia dolna	"
5	Gadomski Aleksander	Łentownia średnia	"
6	Gostkowska Izabella	Skomielna czarna	"
7	Górkiewicz Jan i Olimpia	Marcówka	Maków
8	Kowalewski Wacław	"	"
9	Remer Klemens, Ludwik i Alojzy	Łentownia górna	Jordanów
10	Targowski Erazm	Tokarnia	"
11	Targowska Florentyna	Wiecirza	"

N. 560. **Ogłoszenie konkursu.** (256 2-3)

W skutek rozporządzenia tutejszéj Wysokiéj c. k. Komissyi Namiestniczéj z dnia 21. marca 1863 r. ogłasza c. k. Dyrekcya szpitali św. Łazarza i św. Ducha niniejszém konkurs na posadę Adjunkta przy szpitalu św. Łazarza w oddziale II. chorób zewnętrznych z roczną płacą 400 Złr. w. a. a na mieszkanie 80 Złr. w. a.

Urzędowanie powyższe trwać ma przez lat dwa a najdaléj cztéry. Ubiegający się o tę posadę winien wnieść podanie swoje najpóźniéj po dzień 15. maja 1863 r. do c. k. Dyrekcyi szpitali św. Łazarza i św. Ducha w Krakowie wykazując:

1. Wiek, stan i miejsce urodzenia.
2. Otrzymany stopień Dra. Medycyny i Chirurgii na jednym z Uniwersytetów w cesarstwie Rakuskiém.
3. Dotychczasowe położone zasługi w zawodzie lékarskim.
4. Dokładną znajomość języka polskiego i niemiekiego.
5. Świadectwo moralności.

Z c. k. Dyrekcyi szpitali św. Łazarza i św. Ducha.

Kraków, dnia 31. Marca 1863.

L. 478. **Obwieszczenie.** (251. 3)

Celem wykonania opaski na lewym brzegu Wisły we wsi Rozkochowie rozpisuje się licytacya w drodze ofert do dnia 20 Kwietnia 1863 w biórze c. k. Władzy obwodowéj złożyć się mających na następujące przedmioty:

1. na materyał, wyrobienie i dostawę 33455½ faszyn, tudzież 77651 palików,
2. na wykopanie 9⅓ kub. sążni ziemi,
3. na wyrobienie 855 43/144 kub. sążni faszynady i 9 sążni płotków,
4. na wykonanie opaski 883¾ kwadr. sążni,
5. za koszta rekwizytów 76 fl. 1 kr. w. a.
6. za robociznę pieszą i bydlaną o ile takową strony konkurencyjne do wyrobienia i dostawy faszyn nie dostarczą.

Cena wywołania robót od 1 do 5 wynosi 8319 złr. 75 cent. w. a.

Cena wywołania za wyrobienie faszyny wynosi 2¼ centa palika ⅞ centa, za przywóz faszyny 3 centy, palika ⅞ centa, za kubiczny sążeń faszynady 1 złr. 57½ cent. w. a.

Do oferty kwotę 900 złr. w gotówce lub w obligacyach załączyć należy,

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Kraków, d. 19. Marca 1863.

Z. 1122. j. **Edict.** (226. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Biała wird bekannt gemacht, es sei in Folge der Güterabtretung der Frau Fanni Tobias Schnittwaarenkrämerin in Lipnik de praes. 10. März 1863, Z. 1122 c. über ihr gesammtes wo immer befindliches bewegliches, dann über das in den Kronländern, für welche die Jurisdictions-Norm v. 20. November 1852 Wirksamkeit hat, gelegenes unbewegliches Vermögen der Concurs eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welchen was immer für Ansprüche auf das in Concurs verfallene Vermögen zustehen, aufgefordert, diese Ansprüche gegen den zum Massavertreter und Verwalter Hrn. Adv. Ehrler in Biała längstens bis zum 30. Juni 1863 anzumelden, widrigens sie aller Ansprüche auf die Concursmassa verlustig sein würden.

Zugleich wird zum Versuche der Beendigung des Concurses durch Vergleich auf den 3ten Juli 1863 um 10 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Bezirksgerichte eine Tagsatzung angeordnet, bei welcher, wenn der Vergleich nicht zu Stande kommen sollte, sofort der einstweilige Vermögensverwalter, zu bestätigen, oder ein andere Verwalter so wie der Gläubiger-Ausschuß zu wählen sein wird.

Biała, am 12. März 1863.

L. 3322. **Edykt.** (248. 2-3)

C. k. Urząd powiat. jako Sąd w Radłowie czyni wiadomo, że Jakób Stąsiek gospodarz gruntowy Nr. 615 w Borzęcinie przed lat 19 z pozostawieniem ostatniéj woli rozporządzenia umarł.

Gdy tutejszemu Sądowi pobyt córki Franciszki Stąsiek nie jest wiadomy, zatém wzywa się ją, aby w ciągu jednego roku do Sądu zgłosiła się, i deklaracyę do objęcia spadku wniosła, w przeciwnym razie postępowanie spadkowe po Jakóbie Stąsiek z spadkobiercami zgłaszającymi się i z kuratorem Jędrzejem Pudełek dla niéj ustanowionym przeprowadzone zostanie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Radłów, dnia 22. Listopada 1863.

L. 4904. **Edykt.** (259. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie edyktem niniejszym uwiadamia, iż po bezskutecznym upływie trzech pierwszych terminów licytacyjnych, ponownie termin do sprzedaży przymusowéj realności pod L. 403. G. IV./267. D. I. w Krakowie położonéj, dawniéj P. Józefa Piotrowskiego, obecnie zaś, wedle ks. gł. vol. nov. 1 pag. 296 n. 6 her. P. Feliksa Piotrowskiego własnéj, celem zaspokojenia należytości Pana Pawła Gołeckiego po strąceniu kwoty 79 Złr. 12 kr. w. a. na poczet odsetek i kapitału zapłaconéj z większéj summy 1270 Złr. 97 kr. w. a. z odsetkami po 5 od sta, od dnia 1. Lipca 1859, bieżącemi pozostającéj na imie P. Pawła Gołeckiego w stanie biernym realności 403 G. IV./267 D. I. w Krakowie zaintabulowanéj wraz z kosztami w kwotach 12 Złr. 5 kr., 5 Złr. 52 kr., 8 Złr. 72 kr. i 61 Złr. 23 kr. w. a. na dzień 7. Maja 1863 r. o godzinie 10. z rana, pod następującemi warunkami rozpisuje:

1. Za cenę wywoławczą stanowi się szacunkową wartość téjże realności w kwocie 6415 Złr. 32 kr. w. a., gdyby atoli na tym terminie nikt tę cenę nieofiarował, natenczas realność ta bez względu na cenę szacunkową sprzedaną zostanie.
2. Mający chęć kupienia złoży do rąk komisyi przed rozpoczęciem licytacyi kwotę 500 Złr. w. a. w gotówce, albo w galicyjskich listach zastawnych, w obligacyach pożyczki narodowéj, lub indemnizacyjnych z kuponami, które wedle w krakowskiéj gazecie w dniu licytacyi umieszczonego kursu, jednak nigdy wyżéj ponad nominalną wartość przyjęte zostaną. Po skończonéj licytacyi wadium nabywcy wstrzymane, zaś wadia reszty licytantów natychmiast im wydane zostaną.
3. Nowonabywca winien będzie ⅓ część ceny kupna w 60. dniach po prawomocności uchwały mocą któréj akt sprzedaży do wiadomości sądowéj powziętym zostanie, złożyć do depozytu sądowego. Do téj ⅓ części ceny kupna w liczoném zostanie w gotówce złożone wadium, zaś obligacye jako wadium złożone nabywcy po spłaceniu téj ⅓ części ceny kupna zwrócone zostaną.
4. Zresztą obowiązują warunki edyktem z dnia 24. Listopada 1862 ogłoszone, wyjąwszy war: 2, 3 i 4., które w registraturze sądu tutejszego lub w Numerach 297, 298 i 299 gazety krakowskiéj z r. 1862 przejrzeć można.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się egzekucyę prowadzącego, egzekutów PP. Józefa i Feliksa Piotrowskich, wszystkich wierzycieli hipotecznych i kuratora tych wierzycieli, którzy po dniu 20. Października 1862 r. do tabuli weszli Pana Dra. Szlachtowskiego.

Kraków, dnia 24. Marca 1863.

Z. 3948. **Ankündigung.** (260 (1-3)

Am 14. April 1863 wird bei der k. k. Kreisbehörde in Folge hohen k. k. Statthalterei-Commissions-Erlasses vom 23. März 1863 Z. 7000 wegen Sicherstellung der Materialien und Arbeiten für die in dem Krakauer k. k. Strassenbaubezirke für die Jahre 1863, 1864 und 1865, zu bewirkenden Conservationsbaulichkeiten auf Grund der dafür ausgemittelten Einheitspreise, eine Offertverhandlung stattfinden.

Die für das Jahr 1863 auszuführenden Conservationsbaulichkeiten sind die nachstehenden:

1. in der Krakauer Wegmeisterschaft 2 auf der schlesischen Straße
   a. Herstellung des Kanals 3 pr. . . 556 fl. 32 kr.
   b. " " 26 pr. . . 39 fl. 79 kr.
2. In der Brodlo'er Wegmeisterschaft auf derselben Straße
   Herstellung der Terassenmauer pr. . . 422 fl. 90 kr.
3. In der Krakauer Wegmeisterschaft 1 auf der Warschauer Straße
   Herstellung der Geländer pr. . . 37 fl. 37 kr.
4. In der Mogiłaer Wegmeisterschaft auf der Lubliner Straße
   Herstellung der Brücke 3 pr. . . 169 fl. 68 kr.
5. In der Mogiła'er Wegmeisterschaft auf der Baraner Straße
   Herstellung der Geländer pr. . . 475 fl. 40 kr.

Zusammen . . 1701 fl. 46 kr.

Die Offerten welche an dem obigen Termine bis 11 Uhr Vormittags zu überreichen sind, müssen mit dem 50 kr. Stempel versehen sein, dann der Vor- und Zuname, der Wohnort des Offerenten, ferner die Baulichkeiten welche der Offerent übernehmen will, die betreffende Wegmeisterschaft, den Anbot mit Ziffern und Buchstaben, endlich den Beisatz enthalten, daß der Unternehmer sich den ihm bekannten Sicherstellungsbedingnissen ohne Vorbehalt unterzieht, und mit dem 10% Vadium belegt sein.

Die sonstigen Sicherstellungsbedingnisse und die Baubehelfe sind bei der k. k. Kreisbehörde und dem k. k. Krakauer-Straßenbaubezirke einzusehen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 1. April 1863.

N. 2962 **Kundmachung.** (262. 1-3)

Zur Sicherstellung der Materialien und Arbeiten für die im Makower Straßenbau-Bezirke, Wadowicer Kreisantheile in den Jahren 1863, 1864 und 1865 zu bewirkenden Straßenconservations-Baulichkeiten wird in Folge Erlasses der hohen k. k. Statthalterei-Commission zu Krakau vom 20. März 1863 Zahl 6707 auf Grundlage der ermittelten Einheitspreise für alle Herstellungen und Materialien-Lieferungen, welche in jener dreijährigen Bauperiode zu bewirken sein dürften, eine Offerten-Verhandlung am 20. April 1863 bei der hierortigen k. k. Kreisbehörde vorgenommen werden.

Die für das Jahr 1863 zu bewirkenden Conservations-Herstellungen sind:

A. In der Wegmeisterschaft Makow.

a) Herstellung von Straßengeländern mit 66 fl. 92½ kr.
b) Reparatur der Brücke Nr. 30 mit . 68 fl. 18½ kr.
c) Reparatur der Brücke Nr. 52 mit . 960 fl. 35 kr.
d) Reparatur der Brücke Nr. 80 mit . 88 fl. 9 kr.
e) Herstellung der Brücke Nr. 96 mit . 2479 fl. 42½ kr.

B. In der Wegmeisterschaft Jordanow.

a) Herstellung der Straßengeländer mit . 382 fl. 69 kr.
b) Auswechslung der Straßengeländer mit 289 fl. 35 kr.
c) Reparatur der Brücke Nr. 295 . . 129 fl. 27½ kr.
d) Verschüttung der Brücke Nr. 322 mit 42 fl. 31½ kr.
e) Reparatur der Brücke Nr. 338 . . 155 fl. 83½ kr.
f) Reparatur der Brücke Nr. 355 mit . 862 fl. 34½ kr.

C. In der Wegmeisterschaft Spytkowice.

a) Herstellung von Straßengeländern mit 291 fl. 44½ kr.

Der Fiscalpreis sämmtlicher in den genannten drei Wegmeisterschaften zu bewirkenden Conservations-Baulichkeiten beträgt demnach im Ganzen 5816 fl. 23 kr. ö. W.

Zu dieser Offerten-Verhandlung werden alle Unternehmer mit dem Beisatze eingeladen, daß die Sicherstellungs-Bedingnisse und die Einheitspreise in der kreisbehördlichen Kanzlei eingesehen werden können.

Die Offerten welche an dem obbestimmten Tage bis fünf Uhr Nachmittags zu überreichen sind, müssen mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen sein, die Baulichkeiten, welche übernommen werden wollen, die Wegmeisterschaft, den Anboth in Ziffern und Worten, ferner den Vor- und Zunamen, dann den Wohnort des Offerenten, und endlich den Beisatz enthalten, daß der Offerent den ihm bekannten Sicherstellungs-Bedingnissen sich ohne Vorbehalt unterziehe und mit dem 10. percent. Vadium des Fiscalpreises jener Baulichkeiten, die der Offerent übernehmen will, belegt sein.

Anbothe auf die Uebername der oberwähnten sämmtlichen Conservations-Baulichkeiten werden bevorzugt werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 1. April 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 7. April

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	72.70	72.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. vom Jänner — Juli	81.85	81.95
vom April — October	81.70	81.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	77.25	77.40
dtto " 4½% für 100 fl.	69.75	70.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	154.50	155.—
" 1854 für 100 fl.	95.50	95.75
" 1860 für 100 fl.	99.10	99.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.25	88.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	76.—	76.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.75	74.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	803.—	805.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	207.60	207.70
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	646.—	648.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1827.	1829.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	221.50	222.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.50	153.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	134.—	134.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats-lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	264.—	266.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	211.75	212.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441.—	442.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	239.—	241.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	395.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	400.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.80	105.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	101.25	101.75
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	90.25
der Nationalbank auf östr. W. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.60	85.80
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	76.—	76.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	133.50	133.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	98.50	99.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	121.75	122.—
" " zu 50 fl. CM.	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.25	36.75
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. "	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. "	36.50	37.—
Clary zu 40 fl. "	34.50	35.—
St. Genois zu 40 fl. "	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. "	21.50	22.—
Waldstein zu 20 fl. "	23.50	24.—
Keglevich zu 10 fl. "	16.50	16.75

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	92.70	92.80
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	92.80	92.90
Hamburg, für 100 M. B. 4%	82.30	82.40
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	109.80	110.—
Paris, für 100 Francs 5%	43.50	43.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 25	5 24½	5 24	5 26
" vollw. Dukaten	5 25	5 24½	5 24	5 26
Krone	— —	— —	15 10	15 15
20 Francstücke	— —	— —	8 81	8 82
Russische Imperiale	— —	— —	9 —	9 05
Silber	— —	— —	109 25	109 50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
8	2	326‴ 76	+13°0	43	Nord-Ost schwach	trüb	In der Nacht Regen	+1°4	+13°0
	10	26 84	6°9	73	Nord-Ost mittelm.	"			
9	6	27 62	2°6	87	Nord-Ost stark	"			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**